

Sehen. Kommen. Leben. (Mt 11,25-30)

Schriftlesung: Jesaja 55,1-5; Lukas 14,15-24

Gebet: *Heiliger Gott, wir sind als Gemeinde vor dir und wir bitten dich: Öffne unsere Herzen, um dich zu schauen. Schärfe unseren Geist, um die Wahrheit erkennen und von Unwahrem unterscheiden zu können. Decke in uns durch deinen Heiligen Geist auf, wo du Veränderung in unserem Leben forderst. Schenk uns die Kraft unser Leben in deinem Angesicht zu leben und deine Wahrheit in die Welt hinauszutragen. Amen.*

Liebe Gemeinde unseres Herrn Jesus Christus

Stellt euch vor: Ein wunderschöner Sommertag – 30°C + – perfektes Wetter für einen Baditag... aber ein guter Freund oder sogar ein Familienangehöriger hat einen «Zügeltag» angemeldet, und du bist dabei. Dann schleppt man den Haushalt umher, schwere Tische, Sofas und Schränke. Unter der Last schwitzt und ächzt man – man ist «mühselig und beladen». Dann kommt die erlösende Durchsage: «Pause!» oder sogar «Das war das letzte Möbel!» Endlich «Ruhe!» – und man kann sich an einem kühlen Bier oder mit einem Sprung in den kalten Fluss wiederbeleben, wieder munter machen – in älterem Deutsch, man kann sich «erquicken».

Das Bild sollten wir vor Augen haben, wenn wir den Ruf Jesu hören: «Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid: Ich will euch Ruhe geben!» ([Mt 11,28](#)) – oder in anderen Übersetzungen: «ich will euch erquicken». Auf dem mühsamen Lebensweg ruft uns Jesus zur Pause. Er lädt uns ein, bei ihm nach Hause zu kommen – oder eben unsere «Züglete» auf dieser Welt zu beenden. Dieser «Pausenruf» ist eingebettet in die Verse des Predigttextes, die wir in drei Schritten miteinander angehen: sehen – kommen – leben. (1) Wer Jesus sieht, sieht Gott; (2) Jesus lädt ein: Komm!; und (3) ruhiges Leben mit Jesus leben.

(1) sehen – Wer Jesus sieht, sieht Gott

25 Zu jener Zeit hob Jesus an und sagte: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies vor Weisen und Klugen verborgen und es Unmündigen geoffenbart hast; 26 ja, Vater, denn so ist es dir wohlgefällig gewesen! – 27 Alles ist mir von meinem Vater übergeben worden, und niemand erkennt den Sohn als nur der Vater, und niemand erkennt den Vater als nur der Sohn und der, welchem der Sohn ihn offenbaren will. (Mt 11,25-27)

Zur Zeit als Jesus diese Worte sagte, diskutierten die Leute, wer Jesus sei. Die Römer beherrschten die ganze bekannte Welt. Sie waren unerbittliche Herrscher. Die Juden warteten auf jemanden, der sie aus der Macht der Römer befreit, und das Königreich Israel wiederherstellt. Sie hatten sogar einen Namen für den Menschen, auf den sie warteten: «Messias». Das ist ein Titel für den Auserwählten Gottes. Nun fragten sie sich: Ist Jesus dieser von Gott auserwählte Erlöser? Ist er der «Messias»?

Auf diese Überlegungen antwortete Jesus mit einem Gebet: «Du bist gross, mein Vater, der die ganze Welt gemacht hast, denn du hast den Gescheiten dieser Welt die Augen zugemacht, aber den einfachen Menschen hast du sie aufgedeckt! Mir hat mein Vater alles übergeben, und nur der Vater kennt den Sohn, und nur der Sohn kennt den Vater, und der Sohn kann auch anderen den Vater zeigen.» In anderen Worten: Gott entscheidet, wer Jesus wirklich erkennt, und das sind nicht diejenigen, die auf dieser Welt die Nase sowieso zuvorderst haben. Sondern das sind eher die Menschen, deren Meinung für wichtige Entscheidungen keine Rolle spielt. Denen öffnet Gott die Augen, um Jesus zu erkennen. Und wenn sie Jesus kennen, dann werden sie auch anfangen zu verstehen, wer Gott ist. Denn Jesus zeigt seinen Nachfolgern den himmlischen Vater.

Damals und heute sind es bei weitem nicht alle Menschen, denen Gott die Augen öffnet, um Jesus zu sehen. Die einen sehen in ihm eine inspirierende Persönlichkeit oder einen moralischen Lehrer, anderen ist er egal, und wieder andere finden, es wird ein viel zu grosser Wirbel um Jesus gemacht. In der Regel sind es solche, die sich aufgeklärt und informiert geben, die meinen: Weisst du, für mich braucht es Fakten. Das mit Jesus ist mir zu unsicher. Für all diese Leute gilt die Aussage Jesu: «Dies hast du vor Weisen und Klugen verborgen.» ([Mt 25,11](#))

Dann gibt es die Menschen, die in Jesus den erkennen, der von Gott auserwählt wurde, um die Menschen aus der Macht des Bösen zu befreien. Er ist eben der «Messias» – aber nicht der Befreier aus der Macht der Römer. Sondern er befreite die Menschen von einer noch viel schlimmeren Gefangenschaft, nämlich aus der Gefangenschaft der Sünde und des Bösen. Er tat das auf unerwartete Weise: Er liess sich selbst vom Bösen überwinden, und machte der Macht des Bösen so ein Ende. Wir kennen die göttliche Strategie aus dem Glaubensbekenntnis und aus dem Kirchenjahr: Weihnachten, Karfreitag, Ostern, Auffahrt und Pfingsten – in Jesus wurde Gott Mensch, und er starb am Kreuz für die Sünden der Menschen, aber er überwand den Tod und ist am dritten Tag auferstanden, und der Sohn ging zurück zum Vater im Himmel, wo er auch jetzt ist und die Welt regiert. Seinen Geist schenkt er den Menschen, die ihm nachfolgen, um mit ihm zu leben.

Das, liebe Gemeinde, bedeutet «Jesus zu sehen»: Dass man ihn erkennt als den Messias, als derjenige, der auch dich und mich aus der Macht der Sünde und des Bösen erretten muss, damit wir nicht von Gott verstossen sind, sondern Gott Vater nennen dürfen (vgl. [Joh 3,16](#); [14,6](#)). Klingt absurd? Mag sein. Aber das ist genau der Punkt: Gott richtet sich nicht nach dem, was in unserer Welt als gescheit und sinnvoll gilt. Aber in Jesus lädt er uns ein, uns auf seinen Weg einzulassen. Das führt uns zum zweiten Punkt:

(2) kommen – Jesus lädt ein: komm!

*Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid:
Ich will euch Ruhe geben! (Mt 11,28)*

Jesus lädt die Menschen ein, sich ganz auf ihn einzulassen – auf ihn als den, der Erleichterung und Ruhe schenken kann. Damals erfanden die jüdischen Theologen ganz viele Regeln, wie man sich verhalten und leben sollte, damit Gott Freude an den

Menschen hat. Es ging ursprünglich darum, die Bibel auf das alltägliche Leben anzuwenden. Aber diese Gebäude von Geboten und Regeln wurden zu einer Last für die Menschen. Ständig befürchteten sie, dass sie nun doch ein Gebot vergessen hatten. Und überhaupt nahmen diese viele Regeln einem die Freude am Leben.

In unseren Breitengraden hat Religion in der Regel nicht mehr diesen Einfluss, dass sie uns auf diese Weise unterdrückt. Aber wir kennen andere Lasten, die wir selbst oder andere uns aufliegen. Wann ist mein Leben «erfolgreich»? Habe ich das nun politisch korrekt gesagt? Was denken wohl die anderen? Wie kann ich mein Leben maximieren – das Beste rausholen? Es gibt noch viele Fragen, wie diese; und es sind Antworten auf Fragen, wie diese, die uns knechten, und das grosse Potenzial haben, uns das Leben zu einem «mühseligen und beladenen» Weg zu machen. Denn wir werden das Leben notwendigerweise nach diesen Dingen gestalten und das wird uns treiben und auch versklaven: Reichtum, Karriere, Familie, das Schauen auf die Meinung der anderen, das Optimieren des eigenen Lebens – wenn sich das Leben nur um das dreht, dann wird es zu einer Last.

In dieses Karussell von Mühe und Last klingt der Ruf von Jesus: «Stop! Pause! Kommt zu mir – ich will euch Ruhe geben!» «Ruhe» im Sinn Jesu bedeutet nicht, dass wir von allen Pflichten und Verantwortungen in dieser Welt befreit werden, und schnurstracks in den Himmel marschieren. Es bedeutet, dass er das Karussell anhält und uns die Richtung gibt und mit uns geht. Das führt uns zum dritten und letzten Punkt:

(3) leben – ruhiges Leben mit Jesus leben

29 Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen ; 30 denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht. (Mt 11,29-30)

Ein Joch ist ein Holzrahmen, zwei Tiere verbindet, und benutzt wurde, um die Tiere vor einen Wagen oder vor einen Pflug zu spannen, also um schwere Lasten zu ziehen. Man könnte Jesus vorwerfen: Aber jetzt widersprichst du dir! Du sagtest, du wirst uns von der Last befreien, aber jetzt gibt es eine neue Last?!

Aber Jesus sagt: «Nehmt mein Joch auf euch und *lernt* von mir!» ([Mt 11,29](#)) Wenn zwei Tiere unter ein Joch eingespannt wurden, dann liefen junge Tiere in der Regel neben den alten und erfahrenen mit. Das junge Tier lernte so richtig zu laufen und danach auch zu ziehen, aber die Hauptlast lag auf dem stärkeren und älteren Tier.¹ Jesus doppelt nach und sagt: «Ich bin sanftmütig und von Herzen demütig!» – also: Ich bin friedlich, ich jage dich nicht umher; und ich bin bereit zu dienen, ich stelle dein Wohl über mein eigenes!

Liebe Gemeinde, Jesus befreit uns aus dem Karussell von Mühe und Last, wo wir uns um uns selbst und um andere drehen. Er gibt uns die Richtung an, eingespannt unter seinem Joch führt er uns voran und lehrt uns die richtigen Dinge zu priorisieren. Es gibt ein Joch

¹ Fundus Agricultura, Anspannen von Zugtieren, [<https://fundus-agricultura.wiki/kulturtechniken/anspannen-von-zugtieren/>], abgerufen am 13.06.2026

und es gibt eine Last – sprich, es gibt Regeln und es gibt auch Herausforderungen – aber im Unterschied zum Leben ohne Jesus, dürfen Menschen, die zu Jesus gekommen sind, vorwärts gehen im Wissen um seine Führung und um sein Mittragen. Und das Ziel ist klar: Die Ruhe für unsere Seelen – bei Gott.

Man kann einwenden: Ja, aber man macht sich nur wieder abhängig, zwar von Jesus, aber das ist trotzdem keine Freiheit, man ist genauso unterdrückt und getrieben. Das stimmt nicht ganz: Man ist abhängig, ja. Aber wenn man zu Jesus kommt, dann macht man sich abhängig von jemandem, der uns so sehr geliebt hat, dass er bereit war, sein Leben für uns hinzugeben. Wenn wir unter seiner Führung sind, können wir sicher sein, dass er nur unser Bestes will (vgl. [Röm 8,32](#))! Denn «sein Joch ist sanft, und seine Last ist leicht»!

Abschluss

Liebe Gemeinde, ein heisser Zügeltag im Sommer – man schwitzt und sehnt sich nach dem Ende! Der Pausenruf erklingt: «Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid: Ich will euch Ruhe geben!» ([Mt 11,28](#)) Jesus lädt uns ein, bei ihm nach Hause zu kommen. Darum bitte ich euch den Dreischritt mitzunehmen und darüber nachzudenken: sehen – kommen – leben.

1. **Sehen.** Jesus ist Gott und er ist der Erlöser, den wir brauchen. Das sollten wir sehen. Wenn du das nicht siehst, dann bitte Gott, dass er dir das aufzeigt! Es geht bei dieser Frage um Leben und Tod – es geht darum, ob man zum Ziel kommt bei Gott, oder ob man für immer von ihm verstossen ist.
2. **Kommen.** Jesus lädt uns ein: Komm zu mir! Wenn du heute diesen Ruf hörst, dann zögere nicht! Vertraue dich ihm ganz an! Es setzt voraus, dass du dir eingestehst, dass du Hilfe brauchst und es alleine nicht kannst. Aber das wirst du früher oder später sowieso merken, darum: Komm zu Jesus und bring ihm die Last, die dich so niederdrückt! – und wenn du mit ihm unterwegs warst, aber dich entfernt hast, dann komm zurück! Er erwartet dich mit offenen Armen!
3. **Leben.** Mit Jesus lebt es sich ruhig. Nicht im Sinn, dass es keine Herausforderungen mehr gibt. Das Leben auf dieser Welt hat Hochs und Tiefs, auch mit Jesus. Aber ruhig im Sinne, dass wir das klare Ziel kennen: Die endgültige Ruhe bei Gott. Und wir wissen, dass Jesus uns hält und trägt in jedem Moment! Jesus, dem sein Leben nicht zu schade war für uns, wird auch sicherstellen, dass wir unbeschadet ans Ziel kommen!

Amen.

Zum persönlichen Weiterdenken

A. Sehen. Was sehe ich in Jesus? Für wen halte ich Jesus? Was hat das für Konsequenzen für seine Wichtigkeit für mein Leben? Was sollte ich ändern?

B. Kommen. Welche Lasten trage ich herum? Gibt es Lasten, die ich Jesus abgeben möchte? Wo drehe ich mich im «Karussell» von Erwartungen, Sorgen oder Selbstoptimierung, statt seine Einladung anzunehmen: «Komm zu mir»?

C. Leben. Was bedeutet es für meinen Alltag, unter Jesu «Joch» zu leben? Welche Entscheidungen, Prioritäten oder Gewohnheiten sollten sich verändern, wenn ich darauf vertraue, dass Jesus mitträgt und mich führt? Gibt es Ansprüche, die er an mich hat, die ich nicht ernst nehme (vgl. 1 Joh 5,3)?